Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 2 (1862)

Heft: 4

Artikel: Von der Pflege des Willens. Teil 2

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —. Halbjährlich " 1. 50. **№** 4.

Einrückungsgebühr:

Die Petitzeile 10 Cts. Sendungen franko.

Berner:Schulfreund.

16. Februar

Bweiter Jahrgang.

1862

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redakstion in Stefsisburg zu adressiren.

Von der Pflege des Willens.

II

Den größten und nachhaltigsten Einfluß auf die Willenstraft des Kindes hat offendar zuerst das elterliche Haus und dessen Umgebung. Doch kann für eine rechte Willensrichtung von Schule und Kirche auch Bieles, sehr Bieles gethan werden, und nicht zu längnen ist, daß viele Kinder von einer christlichen Schule und Unterweisung Zeitlebens einen reichen Segen davontragen, wenn sie vielleicht zu Hause in dieser Beziehung auch nicht gerade günstig gestellt waren. Von großer Bedeutung ist jedenfalls der mittelbare Einfluß der Schule, theils durch das kräfztigende und vorleuchtende Beispiel des Lehrers nach seiner ganzen Persfonlichkeit, theils durch die mannigfaltigen Mittel der Disziplin und des Unterrichts.

Was Kinder von denen, die sie achten und lieben, beständig thun sehen — und das gilt zunächst von den Eltern und dann vom Lehrer — davon urtheilen sie ziemlich bald, daß man auch so thun müsse. Daher hat der Lehrer eine große Berantwortlichkeit auf sich, nicht nur für sein Thun und Handeln in der Schule, sondern auch außer dersselben.

Bei Handhabung der Disziplin fordere der Lehrer allerdings Pünktlichkeit, Ordnung und Gehorsam und verlange, daß der Wille des Einzelnen gleichsam als Vorbereitung für die spätern, viel strengern Forderungen in Staat und Kirche, einem höhern Ganzen gesetzmäßig sich unterordnen; doch hüte sich der Lehrer wohl, daß er nicht als bloßer Zuchtmeister und Polizeimann dastehe, nie etwas fordere, von dem es

zweifelhaft ist, ob es gehalten werden könne, und überhaupt auch beint Strafen die christliche Liebe, die überall durchblicken soll, nie verläugne; denn die Jugend liebt es, nicht sowohl aus Furcht, als vielmehr aus innerer Zuneigung und Liebe zum Lehrer, wenn er sich dieselbe zu erswerben weiß, zu gehorchen.

Der Unterricht selbst ist endlich ein wichtiges Mittel für die Kräftigung des Willens vor Allem aus durch die schon früher berührte religiöse, dann aber auch durch die ästhetische Einwirkung auf das Gefühl, indem alles Unsittliche, in welcher Form es sich auch zeigen mag, verabschent, alles Unheilige sorgfältig fern gehalten und dagegen das sittlich Lobenswerthe schon seiner selbst wegen hervorgehoben und der Schönheitssinn überall bestens gepflegt wird, wozu mehrere Unterrichtssfächer, wie Singen, Schreiben, Zeichnen, Deutsch und sogar das Rechsnen, hinsichtlich der äußern Darstellung, Gelegenheit genug darbieten. Die Abneigung vom Bösen und die Zuneigung zum Guten schon aus ästhetischen Gründen ist ein Umstand, der in den Schulen im Allgemeinen vielmehr, als wirklich geschieht, beachtet werden sollte und eserklärt, daß Kinder aus bessern Häusern, freilich auch noch aus andern Gründen, in der Regel sittlich gehobener sind, als Kinder aus ganzarmen Familien.

Der Unterricht bietet aber auch fast in seinem ganzem Umfange Gelegenheit genug dar, nicht nur mittelbar, sondern auch unmittelbar, auf die Willenstraft einzuwirken, sie anzuspannen und zu stählen, erst= lich durch Aufgaben, die zu Hause oder in der Schule ausgearbeitet werden und zweitens durch die unterrichtliche Mittheilung, wobei die Willenselastizität der Schüler in Betreff des ausharrenden Aufmerkens bekanntermaßen oft auf eine ziemlich harte Probe gestellt werden Bezüglich der Aufgaben hat der Lehrer wohl zu erwägen, was der Mehrzahl unter den jeweilen obwaltenden Umständen zu leisten möglich ist und soll lieber zu wenig als zu viel (schon der Kor= rektur wegen) aufgeben. Giebt er zu viele Aufgaben, so werden die= selben im besten Fall mit Unlust und nachläßig gemacht oder, was noch schlimmer, von Andern abgeschrieben, in welchem Falle dann, abgesehen davon, daß für das betreffende Lehrfach dabei nichts herauskömmt, Un= sittlichkeit und Unordnung, was beides die Willensfraft in hohem Grade schwächt, systematisch eingepflanzt wird. Was der Lehrer aufgiebt, das

gebe er in mäßigem Umfang und in bestimmt ansgesprochener Form aus dem jeweiligen Unterrichtskreise der Schüler auf und verlange dann, daß die Aufgaben vollständig und gut gemacht und daß in der Schule überhaupt mit Ausdauer an denselben gearbeitet werde. Ein vortresseliches Feld zur Kräftigung des Willens bieten dar, namentlich das Rechnen, dann auch das Zeichnen, Schreiben, Deutsch und Memoriren, wo überall der Schüler an ein geordnetes, nachhaltiges und mit einiger Anstrengung verbundenes Arbeiten angehalten werden kann, was für sein späteres Leben von großem Werth und — abgesehen von allem realen Inhalt des Stoffes — wichtig für seine Charakterbildung in Vetreff von Ausdauer und Beharrlichkeit werden kann.

Die Hauptsache für eine fräftige und rechte Willensrichtung ist und bleibt aber immerhin, wie schon oben angedeutet, die rechte Anschauung auch der weltlichen Dinge von Golgatha aus im Lichte des göttlichen Wortes, wobei die Gnadenwirfung des heil. Geistes, die täglich ersleht werden muß, nicht sehlen darf, damit der Eigenwille stets aufgehe in Gottes Willen und so jeder Einzelne bereits hienieden, wenn auch in unvollkommener Weise, sagen könne: "Ich und der Vater sind Eins." Möge jeder Lehrer, der von Amtes wegen dazu berusen ist, diese wichtige Ausgabe der Erziehung nach dieser Richtung hin in dem angedeuteten Sinne beherzigen und lösen, damit die Schule ein Bollwerk werde christlichen Lebens und Wandels und aus derselben Segen erblühe im= mer mehr und mehr für unser theures Vaterland und so "sein Reich auch zu ums komme!"

Eine grundlose Behauptung.

Der "Schweiz. Handels-Courier" brachte letzthin "Einige flüchtige Gedanken über das Eisenbahnwesen", wo unter Anderem folgender Passus vorkommt:

"Er (der Kanton Bern) ist der größte — sein Großer Rath hat daher vollkommen das Recht, auch den größten Bock zu schießen. Das hat er denn auch redlich gethan, man muß es gestehen und man darf erwarten, daß der Bock im Fallen mit seinen zackigen Hörnern der Resgierung einige Fetzen aus dem Mantel reißt, der ihre Blöße bis dahin